



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Mittwoch, 22. April 2009

hr4 - 17.40 Uhr

PfarrerIn **Gudrun Olschewski**
Pfungstadt

Glück im Blick

Tagelang, ja manchmal auch wochen- oder monatelang mussten die ersten Christen auf die Post von Paulus warten. Gemeinsam fieberten sie dem Tag entgegen, endlich wieder einen Brief zu bekommen. Mir geht das heute nicht anders als den Christen vor fast 2000 Jahren. Wenn ich sehnsüchtig auf einen Brief warte, wächst die Spannung.

Was drin steht, weiß ich in der Regel vorher nicht. Ich kann es vielleicht ahnen oder es mir wünschen, weil ich um eine Antwort auf eine Frage gebeten habe oder auf einen Bericht warte. Doch ich kann nie sicher sein, was in dem so sehnsüchtig erwarteten Brief tatsächlich drin steht, selbst in einem Liebesbrief nicht. Es kann etwas sein, was mich froh macht und glücklich sein lässt, aber auch etwas, das mich traurig stimmt oder vielleicht sogar enttäuscht.

Zur Zeit der ersten christlichen Gemeinde war das Briefe schreiben wohl das wichtigste Hilfsmittel, um miteinander in Kontakt zu bleiben. Besonders dann, wenn man wie Paulus so viel auf Reisen gewesen ist und nicht gleich persönlich zur Stelle sein konnte.

So nutzte Paulus seine Briefe, um auf knifflige Fragen zu antworten. Er ermahnte, tröstete und stärkte die Menschen und erzählte von dem, was er erlebt hat und, was ihn traurig und dann aber auch wieder froh und glücklich gemacht hat.

„Die Hoffnung aber lässt uns nicht zugrunde gehen“, schreibt er einmal an die Gemeinde in Rom, „denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen“. Paulus weiß: Ich werde in meinem Leben immer wieder an meine Grenzen stoßen,



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Mittwoch, 22. April 2009

hr4 - 17.40 Uhr

PfarrerIn **Gudrun Olschewski**
Pfungstadt

Fehler machen, Menschen enttäuschen, vor Krankheiten nicht verschont bleiben, manchmal mutlos und vielleicht auch verzweifelt sein. Aber in allem bin ich nicht verloren. Denn die Liebe Gottes ist tief in mein Herz ausgegossen. Und diese Hoffnung lässt ihn sein Leben leben. Er spürt tief in sich, ich bin nicht allein, und weiß, das gilt für gute genauso wie für schlechte Zeiten.

Auch wenn Post heute in der Regel nicht mehr so lange unterwegs ist wie zu Paulus' Zeiten. Über einen Brief von Freunden freue ich mich immer riesig. Ich habe Anteil an dem, was sie gerade bewegt, wie es ihnen geht oder welche Sorgen sie drücken. Ein Briefwechsel kann trösten, Mut machen und Kraft geben. Und das ist mir dann auch anzusehen: Ich trage Glück im Blick.